

**Lesungen:** AT: 4.Mose 21,4-9 | Ep: Gal 5,16-24 | Ev: Lk 17,11-19

**Lieder:\*** 197 Lobt Gott, der allen Segen gibt  
555 / 635 Introitus / Psalmgebet  
363,1-5 (WL) Von Gott will ich nicht lassen  
390,1-4 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut  
306,1-4 Was kann ich doch für Dank  
306,5 Was kann ich doch für Dank

**Wochenspruch:** Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Ps 103,2

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt Markus 1,40-45

14. Sonntag nach Trinitatis

*Es kam zu Jesus ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen. Und es jammerte ihn und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun; sei rein! Und sogleich wich der Aussatz von ihm und er wurde rein. Und Jesus drohte ihm und trieb ihn alsbald von sich und sprach zu ihm: Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst; sondern geh hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis. Er aber ging fort und fing an, viel davon zu reden und die Geschichte bekannt zu machen, sodass Jesus hinfort nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte; sondern er war draußen an einsamen Orten; doch sie kamen zu ihm von allen Enden.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Heilung von Aussatz und Dank an den Herrn. Das sind die zwei großen Themen, um die es am heutigen Sonntag geht. Wie im Evangelium, so haben wir nun auch im Predigtwort gehört, wie Jesus Menschen vom Aussatz geheilt hat. Wo aber Heilung geschehen ist, da darf der Dank des geheilten nicht fehlen. Darin unterscheiden sich nun aber unsere Predigtverse vom Bericht des Evangeliums. Der dankbare Samariter zeigte seinen Dank auf andere Weise, wie der Mann in unseren Versen. Der Unterschied, der uns hier gezeigt wird, ist bedeutend und wir wollen heute unsere Lehren daraus ziehen. Denn wenn es um die Heilung von Aussatz geht, dann geht es letztlich auch um uns, auch dann, wenn unsere Haut schön rein und glatt erscheint und wir nicht wegen irgendeiner Krankheit in große Not geraten sind. Jesus ist auf der Welt erschienen, um rein zu machen, was in Gottes Auge unrein geworden ist. Immer dann, wenn wir von Aussätzigen in der Bibel lesen, erinnert uns das an den Aussatz unserer Sünden, mit denen wir uns so verunreinigt haben, dass wir getrennt von Gott leben müssen. Und so ist es auch an uns, den Herrn immer wieder um seine heilende Hilfe zu bitten, so wie es die zehn Aussätzigen im Evangelium und wie es der eine nun in unseren Predigtversen getan haben. Und mit diesen Aussätzigen von damals dürfen wir heute erkennen:

## **Der Herr will es tun!**

- I. So sind wir rein vom Aussatz!**
- II. So können wir danken nach seinem Willen!**
- III. So wollen wir helfen zu seiner Ehre!**

Der Evangelist Markus berichtet uns besonders viele Heilungswunder des Herrn. Schon im ersten Kapitel geht es damit los. Da hören wir, wie Jesus in Kapernaum böse Geister austrieb und Menschen von ihren Leiden heilte. Dann zog er durch ganz Galiläa, verkündete das Himmelreich und heilte Kranke und Besessene. Und während dieser Zeit kam nun auch ein Aussätziger zu ihm, kniete vor ihm nieder und bat ihn voller Demut: *„Willst du, so kannst du mich reinigen.“*

Stellen wir uns einmal vor, was für eine Gestalt da vor Jesus auf dem Boden lag. Im 3. Buch Mose wird uns gesagt, welche Bestimmungen für einen Menschen galten, der an Aussatz erkrankt war. Da heißt es: *„Wer nun aussätzig ist, soll zerrissene Kleider tragen und das Haar lose und den Bart verhüllt und soll rufen: Unrein, unrein! Und solange die Stelle an ihm ist, soll er unrein sein, allein wohnen, und seine Wohnung soll außerhalb des Lagers sein.“* Aussätzige hatten in Israel ein schweres Kreuz zu tragen. Sie mussten außerhalb der Ortschaften in einfachen Hütten leben. Sie trugen alte Kleider, hatten vermummte Gesichter und ungepflegte Haare. Die Krankheit, unter der diese Menschen litten, war nicht unbedingt ansteckend. Was sie aber von den übrigen Menschen trennte, war der Umstand, dass sie nicht am Gottesdienst teilnehmen konnten und sie so eine kultische Unreinheit hatten, mit der sie nicht unter dem heiligen Volk leben durften. Jeden Kontakt mit reinen Israeliten mussten sie vermeiden und schon von weitem durch lautes Rufen darauf aufmerksam machen, dass sie unrein sind.

Das also war das Schicksal des Mannes, der vor Jesus kniete. Der Aussätzige in unseren Predigtversen hatte erkannt, dass er verloren war. Er lebte getrennt von den Menschen und er lebte getrennt von Gott. Er hatte nichts mehr, worauf er hätte bauen können und er besaß nichts, was er hätte geben können. In dieser Verlorenheit war ihm bewusst, dass es reine Gnade sein müsste, die ihn aus seiner Verlorenheit retten könnte. So ist auch sein Gebet zu verstehen: *„Willst du, so kannst du mich reinigen.“*

Und wie reagierte Jesus? Es heißt: *„Und es jammerte ihn ...“* Diese wenigen Worte geben uns einen tiefen Einblick in das Wesen unseres Herrn. Er konnte nicht einfach vorübergehen. Er konnte nicht teilnahmslos bleiben. Vor seinen Füßen sah er einmal mehr das ganze Elend dieser Welt liegen. Und auch wenn Jesus in seinen Erdentagen viele Menschen gesehen hat, die schwer an ihrem Leid zu tragen hatten, so ist er doch all dem Elend gegenüber nicht abgestumpft. Im Gegenteil: Es jammerte ihn! Das ist unser Herr, der auf die Welt gekommen ist, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Und nun ist es an uns, und allen Menschen, dass wir immer wieder erkennen, wie sehr wir selbst auf die Gnade des Herrn angewiesen sind und das wir selbst nichts haben, womit wir uns reinigen könnten. Hören wir heute in diesem Gottesdienst davon, wie Jesus aussätzige Menschen heilte, dann soll uns das auch an unsere eigene Heilung erinnern. Der Aussatz unserer Sünden müsste uns von Gott trennen und wir könnten

nichts tun, um diese Trennung zu überwinden. Das aber wir heute rein sind und auch immer wieder gereinigt werden, das ist allein der Gnade unseres Heilandes zu verdanken.

Damals heilte Jesus den Mann allein mit seinem heilsamen Wort: „*Ich will's tun, sei rein!*“ Mit nichts anderem, als mit seinem Wort reinigt der Herr auch uns. Jedem unter uns sagt er: „*Dir sind deine Sünden vergeben!*“ Das sagt er uns immer wieder, wenn wir uns in der Beichte vor ihm demütigen und unsere Sünden bekennen. Das sagt er uns, wenn wir die fünfte Bitte des Vaterunsers sprechen. Das dürfen wir von ihm hören, wenn wir zu seinem Tisch kommen, um hier das Abendmahl zu empfangen.

Gerade das Abendmahl lässt uns aber auch ganz deutlich daran denken, was es Jesus gekostet hat, damit wir rein sind vom Aussatz unserer Sünden. Mit seinem Tod am Kreuz, an dem er seinen Leib geben hat und an dem er sein Blut für uns vergossen hat, hat er unsere Heilung, unsere Reinigung möglich gemacht. Und alle, die voller Demut und in der Erkenntnis ihrer Sünde um Reinigung und Heilung bitten, werden durch das Blut des Herrn reingewaschen von allen Sünden. Das aber ist nicht einfach nur ein Lehrsatz, der im Katechismus steht, sondern das ist die frohmachende Wahrheit, die uns das Evangelium unseres Heilandes verkündet.

Ja, Der Herr will es tun! Er will uns heilen! Und weil er das will, darum sind auch wir rein vom Aussatz!

## **II. So können wir danken nach seinem Willen!**

Was damals geschah, war ein Wunder! Eine solche Heilung, die ganz plötzlich geschah, gab es normalerweise nicht. Die Verwunderung und die aufkommende Freude des geheilten Mannes werden wir uns vorstellen können. Rein! Aller Sorgen enthoben und wieder Teil der Gesellschaft! Was für eine Freude und Erleichterung muss das gewesen sein!

Und nun? Nun stand er geheilt vor Jesus und hörte aus dessen Mund, was er als nächstes zu tun hatte. So spektakulär die Heilung auch war, so „normal“ sollte es nun für den Geheilten weitergehen. Das Menschen ihren Aussatz los wurden, war nicht ungewöhnlich. Die Krankheit konnte auch ohne ein besonders Wunder vergehen. Und auch für diesen Fall gab es genaue Vorschriften. Hören wir einen kurzen Ausschnitt aus den Vorschriften, die Gott durch Mose für den Fall gegeben hat, dass ein Mensch vom Aussatz geheilt wurde: „*Der HERR redete mit Mose und sprach: Dies ist das Gesetz über den Aussätzigen, wenn er gereinigt werden soll. Er soll zum Priester kommen und der Priester soll aus dem Lager gehen und feststellen, dass die kranke Stelle am Aussätzigen heil geworden ist ...*“ Dieses Gesetz geht noch ein ganzes Stück weiter. Wenn der Priester die Heilung bestätigt hatte, sollte der Geheilte ein Opfer vor Gott darbringen. Sehr genau wird bei Mose beschrieben, was im Einzelnen zu diesem Opfer gehörte und wie es durch den Priester dargebracht werden musste.

Jesus wollte nun von dem Mann, den er auf besondere Weise geheilt hatte, dass auch er sich diesem Gesetz unterwirft. So besonders die Heilung auch war, für ihn sollte es deshalb keine Ausnahmen geben. Im Gegenteil, er, der durch Gottes Sohn so

wunderbar geheilt worden war, hatte nun allen Grund, Gott auf die Weise zu danken, wie es Gottes Willen entspricht.

Auch das sollten wir selbst mit offen Ohren und Herzen hören und uns fragen, ob wir daraus auch etwas für unser eigenes Glaubensleben lernen können. Jesus hat ja auch uns geheilt. Unser Glaube an ihn, der Glaube, der uns selig macht, ist auch ein besonderes Wunder. Ein Wunder, das man zwar nicht sofort mit den Augen erkennen kann, doch das uns so grundlegend geheilt hat, dass wir nun mit fester Zuversicht dem ewigen Leben entgegenschauen können. Wer wollte da nicht dankbar sein und seinen Dank auch äußern? Wer fragt sich da nicht, wie er seinen Dank auch zeigen kann! Hier dürfen wir nun aus unseren Predigtworten lernen, dass sich der Dank für die empfangene Heilung nach dem ausrichten soll, was der Wille des Herrn ist. Wir müssen natürlich nicht mehr zu einem Priester gehen, der unsere Heilung bestätigt und auch Tieropfer sind nicht mehr nötig. Aber doch gibt es genügend Dinge, die der Herr auch heute an denen erkennen will, die er mit seinem Leiden und Sterben erlöst hat und die durch das Evangelium und im Heiligen Geist erleuchtet worden sind.

Womit können wir also danken? Wer geheilt ist, der wird auch gern als ein gesunder Mensch leben. Menschen, die von ihrem Aussatz geheilt wurden, werden als erstes ihre alten zerschissenen Kleider weggeworfen haben, in denen sie bisher leben mussten. Sie werden ihre Haare in Ordnung gebracht haben und ihre Bärte gestutzt. Viel mehr als alle anderen, werden diese Menschen ihre Gesundheit zu schätzen gelernt haben. Und wer heute eine schwere Krankheit überstanden hat, der wird auch wissen, wie wertvoll es ist, heil und gesund sein zu dürfen. Aus diesem Wissen wird dann auch ein neues und bewussteres Leben entspringen. So darf es auch mit unserem neuen Leben sein, dass wir nämlich um unsere Heilung wissen und dass wir unseren Arzt kennen. Das neue Leben können wir in Dankbarkeit führen und zwar so, wie es uns unser Arzt verordnet hat, damit wir nicht wieder in den alten Aussatz unserer Sünden zurückfallen.

Ganz praktisch soll das so aussehen, dass wir als erstes unser Leben wirklich nach dem Wort unseres Heilandes ausrichten. Denn das sagt Jesus selbst: *„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.“* Jesu Jünger sind aber gerade die, die er durch sein Wort geheilt hat. Das ist das allererste und allerwichtigste, womit wir auch unseren Dank geben können, dass wir am Wort des Herrn bleiben. Ein Christenleben ohne das Wort ist nicht möglich! Darum will Jesus von uns, dass wir sein Wort lesen und dass wir so in der Erkenntnis wachsen. Durch sein Wort hilft uns Jesus, als geheilte Sünder zu leben. Das macht er uns deutlich, wenn er davon spricht, dass er der Weinstock und wir die Reben sind. Ohne ihn können wir nichts tun! Fragen wir ihn doch auch in unserem Alltag nach seinem Willen. Prüfen wir unsere Pläne, unsere Wünsche und Vorhaben an seinem Wort und fragen wir danach, was ihm gefallen könnte und was uns nach seinem Willen zum Besten dient.

Geht es um den Dank, der nach dem Willen des Herrn geschieht, dann ist hier auch die Liebe untereinander zu nennen, denn Jesus sagt: *„Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.“* Ja, dem Herrn hat unser Elend gejamert. Er wollte, dass wir aus unserer Not erlöst werden und hat alles dafür gegeben. Von denen, die nun durch ihn geheilt sind, wünscht er sich, dass sie seiner Liebe nacheifern und sich nun auch untereinander lieben. Versöhnung, wo es Streit gegeben hat, Hilfe, wo

Not offensichtlich wird, das offene Auge und die offenen Ohren für den anderen und das hilfreiche Wort, wo es nötig ist ... In all diesen Dingen helfen wir uns nicht nur untereinander, sondern folgen dem Willen unseres Herrn und sagen ihm so nach seinem Willen Dank.

Der Herr will es tun! Darum sind wir nun rein vom Aussatz! So können wir danken nach seinem Willen!

### **III. So wollen wir helfen zu seiner Ehre!**

Am Schluss unserer Verse hören wir, was der geheilte Mann tat, nachdem Jesus ihn weggeschickt hatte: *„Er aber ging fort und fing an, viel davon zu reden und die Geschichte bekannt zu machen, sodass Jesus hinfort nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte; sondern er war draußen an einsamen Orten; doch sie kamen zu ihm von allen Enden.“*

An dieser Stelle wird deutlich, dass es nicht gut ist, wenn wir nach empfangener Heilung aufhören, auf Jesu Worte zu hören. Der Mann tat das ganze Gegenteil von dem, was Jesus ihm gesagt hatte. Gewiss meinte er es nicht böse, als er überall von seiner wunderbaren Heilung erzählte. Aber damit hat er dem Werk des Herrn keinen Gefallen getan. An dieser Stelle wird uns einmal berichtet, warum Jesus immer wieder verboten hat, über die Heilungen zu reden. Gewiss hat es Jesus bekannt und berühmt gemacht, dass er solche Wunder vollbringen konnte. Aber das wollte Jesus so nicht. Er wollte den Menschen das Himmelreich predigen. Er wollte nicht nur leibliche Krankheiten heilen, sondern die Menschen retten! Selig machen wollte und will er die Mensch durch das Wort vom Kreuz! Als aber der Mann seine Heilung überall bekannt machte, kamen die Menschen nur noch, um auch von all ihren Krankheiten geheilt zu werden. Für sein Wort hatten sie da kein Ohr. So konnte Jesus nicht mehr in die Städte gehen und wenn er auch außerhalb im Gebet verweilte, so fand er keine Ruhe, denn die Menschen kamen mit all ihren irdischen Nöten zu ihm.

Ja, Jesus will, dass wir nach seinem Wort leben. Dazu gehört auch, dass wir ihm die Ehre geben und dazu beitragen, dass seine Ehre überall bekannt wird. Uns hat Jesus nicht verboten, über ihn zu reden. Er hat uns sogar ausdrücklich hinausgesandt in alle Welt und zu allen Völkern. Aber er hat uns auch gesagt, was unsere Botschaft sein soll. Wir geben ihm dann die Ehre, wenn wir sein Wort verkünden. Über Jesus reden sollen wir! Aber eben so, wie er es haben will. Gewiss dürfen wir vor aller Welt bezeugen, dass uns der Herr in vielen äußeren Angelegenheiten geholfen hat und wir da sein mächtiges Wirken erkennen durften. Er hat uns von Krankheiten geheilt, hat uns von Sorgen und Nöten erlöst. Er hat uns Dinge geschenkt, die unser Leben lebenswert machen und so weiter. Aber all das reicht nicht als ein gutes Zeugnis, das dem Herrn wirklich die Ehre gibt, die ihm gebührt. Denn als allererstes heißt es, über Jesus als den Erlöser zu reden, der unsere grundsätzliche Not beseitigt hat.

Darum lasst uns über Jesus als den reden, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Lasst uns darüber reden, wie er uns von Sünden erlöst und ein gutes Gewissen vor Gott geschenkt hat. Darüber, dass er uns mit seinem Blut aus der Hoffnungslosigkeit befreit hat und uns das ewige Leben geschenkt hat. All das sind

die Dinge, über die wir reden müssen, wenn es um Jesus geht. Damit helfen wir dann auch wirklich, seine Ehre bekannt zu machen, damit Menschen aus den richtigen Beweggründen zu ihm kommen und nach seiner Hilfe Verlangen haben. Und wenn sie dann vor den Herrn treten und sprechen: „*Willst du, so kannst du mich reinigen.*“, dann werden sie aus seinem Mund ganz gewiss hören: „*Ich will's, sei rein!*“

Ja, der Herr will es tun! So sind wir nun rein vom Aussatz unserer Sünden! So können wir danken nach seinem Willen! So sollen wir helfen zu seiner Ehre!

Amen.

1. Was kann ich doch für Dank,  
dass du mich mit Ge - duld  
o Herr, dir da - für sa - gen,  
so lan - ge Zeit ge - tra - gen,  
da ich in man - cher Sünd und  
Ü - ber - tre - tung lag und dich, du  
treu - er Gott er - zürn - te je - den Tag!

2. Sehr große Lieb und Gnad / erwiesest du mir Armen: /  
Ich fuhr mit Bosheit fort, / du aber mit Erbarmen. / Ich  
widerstrebte dir / und schob die Buße auf, / du schobest  
auf die Straf, / dass sie nicht folgte drauf.

3. Dass ich nun bin bekehrt, / hast du allein verrichtet. / Du  
hast des Satans Reich / und Werk in mir vernichtet. / Herr,  
deine Güt und Treu, / die an die Wolken reicht,<sup>1</sup> / hat auch  
mein steinern Herz / zerbrochen und erweicht. <sup>1</sup> Ps 36,6

4. Du hast mich aufgericht' / und mir den Weg gewiesen, /  
den ich nun gehen soll; / dafür, Herr, sei gepriesen! / Gott  
sei gelobt, dass ich / die alte Sünd nun hass / und willig,  
ohne Furcht, / die toten Werke lass.

5. O Gott, du großer Gott, / o Vater, hör mein Flehen! / O  
Jesus, Gottes Sohn, / lass deine Kraft mich sehen! / O  
werter Heilger Geist, / sei bei mir allezeit, / dass ich dir  
diene hier / und dort in Ewigkeit!

T: David Denicke 1646 • M: O Gott, du frommer Gott II